Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 114 — Freitag, den 20. Juli 1928 — 46. Jahrgang

Entgegenkommen in der Grenzzonenverordnung?

Optimistische Erwartungen zu den Wirtschaftsverhandlungen

Warschau. In der Besprechung zwischen Dr. Hermes und Dr. von Twardowski vom Dienstag kam auch die polnische Grenzzonenverordnung, an der s. Zt. die Fortführung der Verhandlungen scheiterte, zur Sprache. Wie dazu mitgeteilt wird, ist den deutschen Vertretern bezüglich der Durchführung der Grenzzonenverordnung Zusicherungen dahin gegeben worden, daß die polnische Grenzzonenverordnung eine allgemeine Maßnahme darstelle, die in keiner Weise gegen die Bürger irgendeines Staates, also auch nicht gegen die deutschen Staatsangehörigen, gerichtet sei und daß sie auch nicht in einem solchen Sinne gehandhabt werden würde.

Die halbamtliche „Epoka", die anscheinend darüber zufrieden ist, daß Deutschland sich mit dieser Erklärung zufrieden gegeben hat, schreibt heute, es könne kaum noch zweifelhaft sein, daß diesmal die deutsch-polnischen Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen würden.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: „Gelegentlich der Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen den Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland, die am 10. September d. Js. in Warschau beginnen sollen, sind der deutschen Seite autentische Zusicherungen dahingehend gegeben worden, daß die polnische Grenzzonenverordnung eine allgemeine Maßnahme darstelle, die in keiner Weise gegen die Angehörigen irgendeines Staates, also auch nicht gegen die deutschen Staatsangehörigen, gerichtet sei und daß sie auch nicht in einem antideutschen Sinn gehandhabt werde."

Die von polnischer Seite in dem vorstehenden Kommuniquee gegebenen Zusicherungen sind von erheblicher Bedeutung, denn wie man auch immer über die Grenzzonenverordnung und ihre Bestimmungen denken mag, es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die obenstehende amtliche Erklärung die polnische Regierung sich jeder Möglichkeit ausschließt, etwa einseitig die Bestimmungen der Grenzzonenverordnung gegen deutsche Reichsangehörige anzuwenden. Im übrigen wird es Aufgabe unserer Unterhändler sein, bei den Verhandlungen über das Niederlassungsrecht Garantien zu schaffen, daß die vorstehenden Versprechungen der polnischen Regierung auch in die Tat umgesetzt werden.

Polen nimmt den Kriegsverzichtpakt an

Warschau. Der stellvertretende polnische Außenminister, Staatssekretär Wysocki, hat am Dienstag dem amerikanischen Gesandten in Warschau die polnische Antwort auf den Kellogg'schen Kriegsächtungsvorschlag überreicht. Die polnische Regierung nimmt darin den Wortlaut des Vorschlages an und erklärt sich bereit, ihn in der vorgeschlagenen Fassung zu unterzeichnen. Im zweiten Teil der Note erklärt Polen, es lege den Vertrag so aus, daß er den Frieden zwischen den Staaten auf Grund der gegenwärtig bestehenden internationalen Verpflichtungen sichern solle. Die polnische Regierung stellt dabei fest:

1. Daß der Vertrag in keiner Weise das Recht zur Verteidigung berühre.

2. Daß jeder Staat, der den Pakt unterschrieben habe und der nach der Verwirklichung von nationalen Zielen mit Hilfe des Krieges strebe, der Vorteile des Paktes verlustig gehe und

3 daß kein Widerspruch bestehe, zwischen diesem Pakt und den Verpflichtungen des Völkerbundspaktes für die Staaten, die seine Mitglieder seien.

Die polnische Note enthält am Schluß die Feststellung, daß die hier wiedergegebenen genauen Erklärungen, sowie die Tatsache, daß der Beitritt zu dem Pakt allen Staaten offen stehe, Polen die Möglichkeit zusichere, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

Verfassungsänderungen — Minderheiten-Entrechtung

Warschau. Wie übereinstimmende Gerüchte zu melden wissen, soll die Novelle zur Verfassungsänderung bereits innerhalb der Regierung beraten werden. Wie der „Robotnik" berichtet, wird beabsichtigt, die Zahl der Sejmabgeordneten auf die Hälfte zu vermindern. Des weiteren sollen in Kongreßpolen Einmann-Wahlkreise eingeführt werden, während in den Ostgebieten und in den ehemaligen preußischen Gebieten das Verhältniswahlsystem herrschen soll, mit einem besonderen Rechtsvorbehalt für die polnische Bevölkerung. Würde dieser Plan, der schon seit längerer Zeit geplant ist, durchgeführt werden, so würden damit die nationalen Minderheiten in Polen unter Ausnahmegesetz gestellt werden.

Ministerpräsident Bartel in Urlaub

Warschau. In früher Morgenstunde des Mittwochs, hat der polnische Ministerpräsident Bartel völlig unerwartet ohne die geringsten Angaben über das Ziel seiner Reise Warschau zu einem vierwöchigen Urlaub verlassen. Man nimmt an, daß er sich ins Ausland begeben hat, jedoch wurde die Reise und der Aufenthaltsort völlig geheim gehalten. Die Abreise Bartels, die für Ende dieser Woche beabsichtigt war, erfolgte so plötzlich, daß selbst der Chauffeur erst wenige Stunden vor der Abfahrt davon unterrichtet wurde, und erst im Augenblick der Abfahrt einen Auslandspaß erhielt. Die Fahrtrichtung wurde dem Chauffeur erst während der Fahrt vom Ministerpräsidenten mitgeteilt. Der Grund der plötzlichen geheimnisvollen Abreise des Ministerpräsidenten ist nicht bekannt. Da sein Urlaub vier Wochen andauern soll, ist ungewiß, ob er bis zu der bedeutungsvollen für den 12. August in Wilna stattfindenden Tagung wieder zurück sein wird.

Komitatschikämpfe in Bulgarien

Berlin. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Athen ist seit zwei Tagen die bulgarische Grenze gesperrt. Es wird behauptet, daß heftige Kämpfe zwischen den Anhängern Protogeroffs und Mihajlows stattfinden. Im Grenzgebiet seien bei Azumadja 100 Tote zu verzeichnen, darunter die Generale Zekoff und Boyadjeff.

Kein Umsturz in Mexiko

Neuyork. Nach Meldungen aus Mexiko Stadt herrscht im ganzen Lande größte Erregung und tiefe Trauer über die Ermordung Obregons durch den jugendlichen Juan Eskapulario. Wie erst jetzt bekannt wird, feuerte Eskapulario fünf Revolverkugeln auf den Präsidenten in dem Augenblick, als er sich von dem Mörder, der von Beruf Zeitungskarrikaturist ist, skizzieren ließ. Im gleichen Augenblick, als die Tat geschah, stürzten die Anh. Obregons auf den Mörder, aber der Polizeichef schützte ihn, um den Beweggrund seiner Tat, sowie mögliche Mittäter ausfindig zu machen. Dann wurde er ins Gefängnis abtransportiert. Obregon starb im Auto, als man ihn nach Hause bringen wollte.

Calles traf kurze Zeit nach der mörderischen Tat ein. Alle wichtigen Punkte der Stadt wurden sofort mit Truppen besetzt. Es hat den Anschein, als ob Calles Herr der Lage ist. Sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung wurde eine strenge Zensur verhängt. Calles hat selbst mit dem Mörder gesprochen, der die Ermordung zugab es aber ablehnte, sich über die Beweggründe und Mitverschwörer auszulassen. Zur Zeit sind zahlreiche Gerüchte über versuchte Vergeltungsmaßnahmen trotz der Zensur im Umlauf. Aber es fehlt jede Bestätigung dieser Meldung. Calles versicherte, daß er das Verbrechen sofort aufklären wolle. Die geschäftliche Tätigkeit ist vollkommen lahmgelegt. Theater und Lichtspielhäuser sind geschlossen. Die Atmosphäre in ganz Mexiko ist außerordentlich gespannt. Die hervorragendsten Posten in der Polizei sind mit engeren Freunden Obregons besetzt worden, während zweifelhafte Persönlichkeiten ihres Amtes enthoben wurden. Den nächsten Schritten Calles sieht man mit größter Spannung entgegen.

Nach der mexikanischen Verfassung ist der Posten eines Vizepräsidenten nicht vorgesehen. Der Kongreß muß bis zum 1. Dezember warten, bevor er irgend etwas unternehmen kann. Erst dann kann ein vorläufiger Präsident gewählt werden, bis zu den Neuwahlen.

Unfall des Ozeanfliegers Levine

Neuyork. Auf dem Flugplatz von Curtisfield ist der Ozeanflieger Levine mit der „Columbia" abgestürzt. Levine blieb, ebenso wie sein Begleiter, Major Fleming, unverletzt. Das Unglück ereignete sich unmittelbar nach dem Start. Zweimal drohte Levine mit dem Dach der Flugzeughalle zusammenzustoßen. Bei dem dritten Versuch zu landen, stürzte Levine dann ab.

Die europäische Hitzewelle

Von Moritz Loeb.

Lange genug hat es in diesem Sommer gedauert, bis sich die Hitze eingestellt hat, die wir von der sommerlichen Jahreszeit nicht zu trennen vermögen, obwohl nun, nachdem es endlich heiß geworden ist, schon wieder alle Welt über „diese unerträgliche Hitze" stöhnt. Diese nie Zufriedenen dürfen zu ihrer Entschuldigung anführen, daß sie an solche Temperaturen nicht mehr gewöhnt seien; es ist in der Tat, von einigen enger begrenzten Landstrichen und von einzelnen sehr warmen Tagen abgesehen, seit drei Jahren in Mitteleuropa nicht mehr so warm gewesen wie in diesen Julitagen. Aber von abnormen Temperaturverhältnissen kann deshalb doch zunächst jedenfalls noch keine Rede sein. Höchsttemperaturen von 33 bis 35 Grad Celsius, wie wir sie bisher gehabt haben, kommen bei uns in jedem richtigen Sommer vor und sind durchaus nichts Ungewöhnliches. Es sind die sogenannten Tropentage unseres Klimas, deren untere Grenze bei 30 Grad Celsius liegt, wie man als Sommertage diejenigen Tage bezeichnet, an denen das Quecksilber 35 Grad Wärme erreicht. Selbst diese sind im Frühjahr und Vorsommer 1928 recht dünn gesät gewesen; neben der großen Veränderlichkeit und der oft wochenlang anhaltenden empfindlichen Kühle im ersten Teil der diesjährigen warmen Jahreszeit war es ja besonders der Mangel an wirklich warmen Tagen, der uns bis vor kurzem über unseren Sommer so viel hat klagen lassen.

Sowohl man, streng genommen, auf mitteleuropäische Verhältnisse den aus Amerika stammenden Begriff der Hitzewelle nicht anwenden kann, so rechtfertigt sich diese Bezeichnung doch insofern, als es sich zurzeit um einen machtvollen Vorstoß der warmen Aequatorialfront nach Mittel- und Nordeuropa handelt. Er beruht auf den Pulsationen des Azorenmaximums, dieses ständigen mittelatlantischen Hochdruckgebiets, dem dadurch der Weg nach Nordosten, auf den europäischen Kontinent, freigegeben worden ist daß die nördlich von ihm aus thermischen Ursachen entstehenden Zyklonen seit kurzem eine nördlichere Bahn als zuvor einschlagen und von dem atmosphärischen Aktionszentrum bei Island nicht mehr ostwärts nach Skandinavien und Finnland, sondern in einer nordostwärts verlaufenden Bahn Richtung auf Spitzbergen nehmen. Infolgedessen gelangen die Einbrüche polarer Kaltluft auf der Rückseite der Zyklonen, die bis vor kurzem für die ewig wechselvolle Witterung bei uns maßgebend waren, nicht mehr auf das west- und mitteleuropäische Festland; die von der Kaltluft in Wechselwirkung mit der warmen Aequatorialluft erzeugten Randwirbel, verlaufen vielmehr in wesentlich höheren Breiten und dadurch ist nun auch in Skandinavien endlich sommerliche Wärme eingekehrt. Angesichts der Beharrungstendenz einer einmal zum Durchbruch gelangten Wetterlage spricht manches dafür, daß die Hochsommerhitze sich nun für einige Zeit erhält, und daß die nunmehr erfolgte Stabilisierung der Wetterlage von Dauer ist.

Damit wäre die Möglichkeit zu noch weiterem Aufstieg der Temperaturen gegeben. Er hängt davon ab, daß sich der hohe Luftdruck, der zurzeit Mitteleuropa bedeckt, noch weiter nach Osten und Nordosten verlagert und über den großen osteuropäischen Kontinentalmassen stationär wird. Verläuft dabei die Zugstraße der atlantischen Zyklonen auch weiter durch den Raum von Island nach Spitzbergen, so entsteht eine anhaltende heiße Südostströmung, die im Verein mit der Sonneneinstrahlung die Temperaturen besonders stark steigert. Erst dann pflegt es also bei uns zu abnorm warmen Tagen zu kommen, und beim Zusammentreffen von für die Erhitzung besonders günstigen Umständen kann das Quecksilber Rekordwerte erreichen. Ungewöhnlich heiße Tage kommen auch vor, wenn der höchste Luftdruck im Südosten Europas liegt und wenn von der europäischen Westküste Druckfall auf das Festland gelangt. Eine derartige Druckverteilung bezeichnet aber fast stets einen rasch vorübergehenden Uebergangszustand; sie ist es, die uns in sonst wenig freundlichen und vor allem sehr veränderlichen Witterungsperioden die vereinzelten schönen Tage mit beinahe sprunghaft erfolgender Erwärmung aber auch ebenso rascher Wiederabkühlung durch Gewitter bringt, die gewöhnlich schon im Laufe des Nachmittags den Witterungsumschwung einleiten. Diese starke Erhitzung wird also wegen ihrer raschen Vergänglichkeit weniger wirksam als die langsamer vor sich gehende Erwärmung bei östlicher Luftzufuhr, die aber den Vorzug der längeren Dauer für sich hat. Ihr war beispielsweise die wochenlang anhaltende große Hitze des Hochsommers von 1911 zuzuschreiben, während der hohe Luftdruck während der ganzen Dauer der Hundstage über Finnland und Nordrußland verlagert war. In dem noch heißeren Sommer 1921 war zwar das kontinentale Hochdruckgebiet über dem Osten des Erdteils nicht so stabil, er ergänzte sich aber immer von neuem durch das Vordringen des Azorenmaximums nach Europa. Sommer vom Typus des heißen Jahres 1911 pflegen sich stets durch Dürre unliebsam auszuzeichnen, wenn auch in Sommern wie

in dem von 1921 der Mangel an Niederschlägen meist sehr empfindlich wird.

Wie heiß kann es denn nun überhaupt bei uns zu Lande werden? Es herrschen darüber vielfach ziemlich unklare Vorstellungen, die wohl meist auf laienhaften Ablesungen von Thermometern beruhen, die gegen die Sonnenstrahlung gar nicht oder unzureichend geschützt sind. Die effektiven höchsten Schattentemperaturen — und nur diese haben einen Vergleichswert — liegen in Mitteleuropa bei 40° C. Aber dieser Rekordwert ist nur in ganz vereinzelten Fällen und nur an wenigen Orten beobachtet worden. Zuletzt hat Straßburg i. E. 40° Wärme erreicht; es war am 2. August 1921, einen der heißesten Tage des 20. Jahrhunderts. Am 23. Juli 1911 hatten es auch Chemnitz und Jena auf 40° C gebracht; am 18. August 1892 war in Amberg das Quecksilber bis fast auf 40° Wärme gestiegen. Der am gleichen Tage in Bad Reichenhall beobachtete Wert von 40½° C gilt in bezug auf die nötige Exaktheit der Messung nicht als unbedingt verbürgt. Auch 39° C, die am 28. Juli 1921 in Karlsruhe und Würzburg registriert wurden, sind in Mitteleuropa schon eine außerordentliche Seltenheit, wie überhaupt Temperaturen von 37° und mehr in unseren Breiten höchst seltene Hitzeextreme darstellen. In Berlin beispielsweise ist seit dem Beginn des 19 Jahrhunderts das Thermometer nur einmal, am 20. Juli 1865, auf 37° C gestiegen. Während des ganzen 18. Jahrhunderts wurde hier nur einmal, am 4. Juli 1781, ein Temperaturwert von 37½° erreicht. Ueber das 18. Jahrhundert gehen aber die meteorologischen Aufzeichnungen nirgends hinaus; lediglich in Paris sind solche aus den letzten Jahren des 17. Jahrhunderts erhalten. Toricelli hat ja auch erst im Jahre 1643 das Barometer erfunden.

Die naheliegende Frage, ob die gegenwärtige Hitzeperiode den Beginn eines heißen und trockenen Hochsommers darstellt, läßt sich im Augenblick noch keineswegs beantworten. Die Wahrscheinlichkeit spricht nicht dafür, und selbst wenn es noch 8 bis 14 Tage so heiß bleiben sollte, könnte man nach dem viel zu kühlen Juni und angesichts des noch ausstehenden dritten Sommermonats August, über dessen Verlauf wir noch nichts wissen, noch nicht von einem heißen Sommer sprechen.

Der französische Plan zur Auffindung Gilbauds-Amundsen

Paris. Das französische Marineministerium veröffentlicht seinen Hilfsplan zur Auffindung Gilbauds-Amundsen. Es wird u. a. ausgeführt, daß Admiral Herr sofort nach seiner Ankunft im Eismeer am 30. Juni eine enge Verbindung mit der norwegischen Admiralität geschaffen hat. Alle für die Nachforschungen nützlichen Erkundigungen wurden aus bester Quelle geschöpft. Genaue Angaben über die seit dem 18. Juni herrschenden Windströmungen zwischen dem Norden Norwegens und Spitzbergens haben zuerst, die Erforschung der westlichen Eisfelder nahegelegt, nach denen das Flugzeug Gilbauds rasch abgetrieben sein muß unter der Voraussetzung, eines Niedergehens infolge ernster Havarie. Der Kreuzer Strasbourg das Küstenboot Tordenskjöld, das Fischerboot Michael-Sars, Hobby und der Walfischfänger „Hejmland" haben sich in die Zone der westlichen Eisfelder geteilt. Diese Gegend wurde zweimal zwischen der Insel Jan-Mayen und dem 75. Breitengrad und dreimal zwischen diesem und dem Norden von Spitzbergen durchforscht. Zu der gleichen Zeit durchforschten die Kriegsschiffe und Flugzeuge, die nach den Genossen von Nobile suchten die östliche und nordöstliche Gegend. 13 Schiffe, sowie 13 Flugzeuge haben bis zu diesem Tage sich an den Nachforschungen beteiligt. Außerdem sind noch zwei Wasserflugzeuge für die Strasbourg unterwegs.

Neue Spezialistenhatz in Rußland

Verhaftungen von Ingenieuren im Kaukasus.

Riga. In Tiflis sind eine ganze Reihe von Ingenieuren der Kaukasus-Erzgruben verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, in den Jahren 1921—1924 von den ehemaligen Grubenbesitzern hohe Geldunterstützungen erhalten und den Grubenindustriellen Berichte über die Lage der russischen Bergbauindustrie geliefert zu haben.

Max Hölz amnestiert

Sonnenburg. Max Hölz hat am Mittwoch zwischen 16 und 17 Uhr die Strafanstalt Sonnenburg verlassen.

„Ilona, die Gefühllose!"

Das Martyrium eines jungen Mädchens in einer Schaubude — Messerstiche und Schüsse bei vollem Bewußtsein — Einschreiten der Polizei

Breslau. Die Breslauer Kriminalpolizei ist im Auftrage der Staatsanwaltschaft gegen einen Schaubudenbesitzer eingeschritten, der eine junge Artistin, genannt „Ilona die Gefühllose", in hypnotischem Zustande ständig sehr schmerzhaften und nervenzerrüttenden Experimenten aussetzte. Das 22jährige Mädchen, das mehrmals bewußtlos zusammenbrach, ist von der Polizei vorläufig in Schutzhaft genommen worden. Es besteht der Verdacht, daß Ilona, angeblich eine Rumänin, in Wirklichkeit aber eine Schlesierin, sich zu der gefährlichen Produktion nur unter dem suggestiven Einfluß ihres Managers hergibt und wider ihren Willen als Attraktion in der „Schau der Sensation", wie sich die Schaubude nennt, dienen muß.

Die Kriminalpolizei hat sich die Nummer „Ilona die Gefühllose" in Gegenwart eines hypnotischen Sachverständigen auf dem Schützenfest in dem Breslauer Vorort Hundsfeld angesehen. Das schmächtige Mädchen, das noch wie ein Kind wirkt, wird von dem Manager zunächst in den Zustand der Körperstarre versetzt. Ueber die Unterarme sind, bis zum Ellenbogen lange weiße Handschuhe gezogen. Auf den Handschuhen gewahrt man frisches Blut, das von Schnittwunden herrührt. Die Schnittwunden werden ihr von dem Manager bei jeder Vorstellung mit einem Rasiermesser beigebracht. Angeblich fühlt Ilona den Schmerz nicht, in Wirklichkeit aber, so erzählt sie der Polizei, hat sie ganz empfindliche Schmerzen. Ilona hat nicht nur Schnitte mit dem Rasiermesser auszuhalten, sondern es werden ihr auch Bolzen aus einem Gewehr in den Arm geschossen. Die Zahl der Schüsse und Schnitte richtet sich nach den Wünschen des Publikums.

Nach Ansicht der ärztlichen Sachverständigen erhält Ilona die Schnitte und Schüsse bei vollem Bewußtsein.

Die Pariser „Gasbrigade" räuchert Einbrecher aus

— und läßt sie laufen — Ein Polizeiinspektor gaskrank

Paris. Am Mittwoch abend bemerkte die Besitzerin eines im Pariser Zentrum gelegenen Hauses in dem Kellerraum des Gebäudes, daß die Decke gewaltsam beschädigt worden war. Sie benachrichtigte die Polizei, die sofort eine Untersuchung vornahm und in dem Kellerraum versteckt mehrere Steinmeißel fand. Da der Keller genau unterhalb eines Pelzgeschäfts liegt, vermutete man, daß Einbrecher einen großen Coup vorbereitet hatten, und legte sich auf die Lauer.

Gegen 8 Uhr abend drangen drei Männer in das Gebäude ein und gingen kurze Zeit darauf wieder weg, um gegen Mitternacht von neuem zu erscheinen. Gegen 2 Uhr nachts fuhr noch eine Autodroschke vor, und in diesem Augenblick stürzten die drei Polizeibeamten, die das Haus bewacht hatten, aus ihrem Versteck hervor, um die Insassen des Autos zu verhaften. Es entspann sich ein wilder Kampf, ebi dem auf beiden Seiten zahlreiche Revolverschüsse gewechselt wurden. Einem der Banditen gelang es, den Polizeikommissar, der ihm Handfesseln anlegen wollte, durch einen furchtbaren Faustschlag niederzuwerfen. Ein anderer, der den gleichen Versuch machte, wurde durch einen Revolverschuß getroffen und brach mit einer schweren Verletzung am Oberschenkel bewußtlos zusammen.

Da man sich auch auf eine Gegenwehr der im Kellerraum befindlichen Einbrecher gefaßt machen mußte, wurde die „Gasbrigade" der Pariser Polizei mobil gemacht, die gegen 3 Uhr morgens erschien. Mit vorgehaltenen Stahlschildern drangen die Beamten in den Kellerraum ein, um den Keller zu vergasen. Ein Polizeiinspektor atmete das giftige Gas ein und mußte in bedenklichem Zustand abtransportiert werden. Gegen 5 Uhr morgens war es gelungen, in sämtliche Kellerräume einzudringen. Man fand keine Spur von den Einbrechern, die mit einer Leiter auf den Hof des Grundstücks und dann über die Dächer der benachbarten Häuser geflüchtet sein müssen. Die Suche nach ihnen wird fortgesetzt.



Der Militärgouverneur von Chinesisch-Turkestan erschossen

General Yangtseng (im Bilde), der Militärgouverneur von Chinesisch-Turkestan, wurde in Urumtschi von der Eskorte des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten erschossen.

Der Schatz der Jesuiten.

Es ist eine alte Sehnsucht deutscher Märchen, verborgene Schätze zu finden und dadurch plötzlich zu „Ruhm und Ehren" zu gelangen — aber Goethe nimmt in seinem „Schatzgräber" schon den Schatz nur in symbolischer Bedeutung und setzt für die Wirklichkeit· Arbeit! In diesen Tagen erinnerte man sich lebhaft dieser alten Zusammenhänge, als aus Bolivien die Nachricht von der Auffindung eines vergrabenen alten Schatzes zu uns kam. In diesem Fall handelt es sich um keine Vermutung der Wünschelruten-Taster und auch um keine Geisterankündigung an irgendeine hysterische alte Jungfer, sondern um wissenschaftliche Ausgrabungen, unternommen von einer englischen Expedition zu kulturhistorischen Zwecken. Vor 150 Jahren haben die Jesuiten in dem bolivischen Ort Sacambaya einen Schatz vermauert, dessen Existenz der Orden wiederholt geleugnet hat. Nunmehr ist es den englischen Gelehrten gelungen, das Kuppeldach einer unterirdischen Schatzkammer festzustellen, die Gold, Silber und Diamanten im Werte von etwa 240 Mill. enthalten soll. Mit dieser Ausgrabung wäre also die wirkliche Ausgrabung einer Schatzkammer erreicht, deren Kostbarkeiten an die Gewölbe erinnert, die Alladins Wunderlampe öffnete...

Kaspar Hauser redivivus.

Der Fall Kaspar Hauser, dessen Tragik viele Künstler zur Gestaltung in dramatischer und epischer Form anregte, scheint seine Wiederholung zu erleben. Dem Seelowitzer Gericht, nahe der Stadt Brünn, wurde ein Landstreicher eingeliefert, der weder des Schreibens noch des Lesens kundig und taubstumm ist. Mit einem herbeigeholten Dolmetscher in der Taubstummensprache konnte er sich nicht verständlich machen; so ist es trotz eifriger Recherchen nicht gelungen, die Identität des Unbekannten festzustellen. Er hatte sich einer geringfügigen Uebertretung der Landstraßen-Verordnung schuldig gemacht, wofür er mit einigen Stunden Arrest bestraft wurde, und sitzt nun schon zwei Wochen in Untersuchungshaft. Man hat ein Protokoll der Tatbestände aufgenommen und statt seines Namens eine Photographie hineingeklebt. Es sind zunächst keine Perspektiven vorhanden, daß man das Geheimnis des Unbekannten lösen wird, und der Staat ist also gezwungen, ihn weiter in Schutzhaft zu behalten. Derweil vergehen die Tage und Wochen, und der neue Kaspar Hauser dämmert in seiner engen Zelle am Leben vorüber, ein hilfloses und erschütterndes Menetekel inmitten unserer hastenden und vorwärtstreibenden Zeit...



9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Besonders Gräfin Emy, die, wie alle jung verheirateten Frauen, gern Heiratspläne für andere schmiedete, verfolgte diesen Plan mit Eifer und Interesse. Oft tauschte sie mit ihrem Gatten bezeichnende Blicke aus, wenn Carmen sich mit ihrem Vetter neckte und in allerhand lustige Wortplänkeleien einließ. Sie dachte an das alte Sprichwort: „Was sich liebt, das neckt sich." Heute gar, nach dem gemeinsamen Spazierritt forschte sie ganz besonders stark in den Zügen ihrer Schwägerin, aber sie konnte nichts entdecken, was auf ein tieferes Einvernehmen zwischen beiden schließen ließ. Carmen gab sich so unbefangen heiter wie sonst. Also schien die Sache noch gar nicht reif zu sein. Sie fing nachgerade an, ungeduldig zu werden, denn Carmen war bereits seit drei Wochen auf Ulmenhorst, und der Vetter kam fast täglich von Frankenstein herübergeritten. Warum zögerte Carmen eigentlich? Sie müßte doch mit beiden Händen zugreifen, wenn sich ihr eine so glänzende Partie bot. Es gab nicht viele Männer, die sich den Luxus einer armen Frau gestatten konnten. Edgar konnte es und schien auch bis über beide Ohren verliebt in seine schöne Kusine. Wozu also das Hinhalten? Sie begriff es nicht. Carmen konnte doch unmöglich ihr Leben lang Krankenpflegerin bleiben wollen!

Sie ärgerte sich auch, als Carmen sich nach Tisch verabschiedete und sich, wie gewohnt, mit ihrer Mutter zurückzog. Dem Besuch des Vetters, der doch zumeist ihr galt, hätte sie dieses Stündchen wohl opfern können.

Edgar Laßwitz verriet seine Verstimmung darüber nicht. Er rauchte mit dem Vetter noch eine Zigarre bei einer Tasse starken Mokkas und verabschiedete sich darauf.

Sein Gut lag etwa zwei Stunden von Ulmenhorst entfernt, und fast täglich machte er diesen Ritt, seitdem Carmen nach Ulmenhorst zurückgekehrt war. Er hatte einen guten Verwalter, der die Bewirtschaftung des Gutes besser verstand als er selbst, und bis zum Tode seines Vaters hatte er von der Landwirtschaft nicht viel wissen wollen, sondern hatte das Leben eines flotten Offiziers in Berlin geführt. Mochte es also einmal ohne ihn gehen! Seine Leidenschaft für die schöne Kusine überwog bei weitem seine gutsherrlichen Interessen.

Wie berückend schön das Mädel geworden war, seit er sie zuletzt gesehen hatte! Es mochten wohl drei Jahre her sein, daß er seinen Urlaub anderweitig als auf dem väterlichen Gut verbrachte. Er hatte sich ein wenig die Welt angesehen, war auf Reisen gegangen Als er kaum von seinem letzten einjährigen Urlaub, den er zu einer Vergnügungsreise in die neue Welt benutzt hatte, nach Berlin zurückgekehrt war, starb sein Vater, und er mußte als Majoratsherr von Frankenstein die Bewirtschaftung des väterlichen Erbes übernehmen. Es war ihm zuerst hart angekommen; der verwöhnte Lebemann vermißte Zerstreuung.

Bei den Verwandten auf Ulmenhorst — der Vetter hatte kurz zuvor geheiratet — fand er nicht viel Abwechselung. Ein junges Ehepaar hatte für ihn stets etwas Anödendes, Langweiliges. Die Kusine hatte aber bereits ihren Pflegerinnenkurs in Berlin begonnen.

Nun war sie zurückgekehrt, und er, der sie früher nur flüchtig, wenn er auf Urlaub gekommen war, gesehen hatte, war frappiert von ihrer Schönheit, von dem prickelnden Reiz ihres Wesens, ihrer strahlenden Heiterkeit, ihrem betörenden Lachen. Der blasierte, zynische und verwöhnte Weltenbummler, der in den Frauen bisher nur einen Zeitvertreib gesehen hatte, fühlte sein frostiges Herz glühen, und aller Spott über sich selbst half ihm nicht darüber hinweg. Zudem reizte es ihn, daß sie ihn nicht ernst nahm, an seine Liebe nicht glaubte. Er wußte wohl, daß man Frauen wie Carmen heiraten mußte, wenn man sie besitzen wollte. Er hatte bis jetzt zum Heiraten keine Lust verspürt, denn seine Freiheit war ihm lieber gewesen. Doch, um Carmen zu gewinnen, hätte er gern auch die Freiheit geopfert. Heiraten mußte er ohnehin, um einen Erben für das Majorat zu haben. Er hatte bisher immer mit gelindem Schauder daran gedacht. Jetzt aber drängte es ihn plötzlich mit Leidenschaft danach. Eine Ehe mit Carmen schien ihm ein Paradies. Wenn er nur erst ihrer Liebe sicher wäre! Eher wollte er nicht um sie anhalten. Einen Korb geben würde sie ihm nicht Dazu war sie zu klug aber er wollte auch ihre Liebe, er, der die Liebe der Frauen bisher sehr gering eingeschätzt und sie als geziemenden Tribut für sich in Anspruch genommen hatte. Oft schien es ihm, als wenn sie ihm ihre Gefühle in herbem Mädchenstolz nur verbergen wollte. Auch darin war sie anders als ihre Geschlechtsgenossinnen, die er kennen gelernt hatte. Dann brachte ihn ihr Uebermut und Spott wieder zum Wanken. Für sentimentale Empfindungen war sie zu gesund und lebenslustig, aber sie schien auch leichtherzig. Sie spielte, kokettierte mit ihm — wich ihm aus sobald er nur Andeutungen machte. Einmal aber sollte sie Farbe bekennen. Es hieß nur, den rechten Zeitpunkt dafür wählen und Geduld haben. Geduld kam dem in dieser Beziehung Verwöhnten herzlich schwer an, aber er fühlte sich seines Sieges sicher, wenn er auch etwas länger als sonst darauf warten mußte.

Während er sich mit solchen Gedanken auf seinem Heimritt beschäftigte, saß Carmen mit ihrer Mutter in dem großen Erkerzimmer, das dieser wie noch mehrere Zimmer des Schlosses, zu eigen gehörte. Von den Fenstern hatte man einen schönen Blick auf den Park und den dahinter ansteigenden Nadelwald.

Es war ein gemütliches Plauderstündchen, das Mutter und Tochter hier täglich nach Tisch zu halten pflegten, und Carmen mochte es nicht um die ihr sonst angenehme und sie erheiternde Gesellschaft des Vetters opfern. Sie glaubte auch, ihm genug Zeit gewidmet zu haben, zumal er oft nach Ulmenhorst kam

Nun saßen Mutter und Tochter hier wie zwei Freundinnen, Gedanken und Erlebnisse austauschend. Carmens einjährige Abwesenheit von Ulmenhorst, ihre mannigfachen Eindrücke und Erlebnisse in ihrem Beruf, gaben Stoff in Hülle und Fülle.

Der Eintritt des Dieners, der um diese Zeit die nachmittags eingegangenen Postsachen zu bringen hatte, unterbrach das Gespräch.

Es waren zwei Briefe, je einer an Mutter und Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Hochbetrieb im Siemianowitzer Freibad an der Brinitza

=o= Verhältnismäßig spät hat in diesem Jahre der Betrieb in dem Freibade an der Brinitza begonnen, dafür aber auch gleich richtig. Wie immer in den letzten Jahren ist das Losungswort für die Siemianowitzer im heißen Sommer: Brinitza! In den frühesten Morgenstunden schon pilgern die Leute, meistens Arbeitslose mit ihren Frauen und Kindern nach der Brinitza hinaus und verbringen dort den ganzen Tag. Mundvorrat für den ganzen Tag wird natürlich mitgenommen, sogar Spirituskocher. Der größte Teil dieser Leute geht früh hinaus und kommt erst abends zurück. Tausende von Menschen sieht man an den Ufern der Brinitza, baden sich und sonnen sich. An den Sonntagen aber herrscht hier Hochbetrieb. Der letzte Sonntag aber hat wohl alle anderen übertroffen. Etwa 12—15 000 Menschen werden wohl draußen gewesen sein. Die ungeheure Hitze hat alles dorthin getrieben, wo man, ohne eingesperrt zu werden, im Badekostüm herumlaufen kann. Von Przelaika bis nach Czeladz und noch weiter waren beide Ufer der Brinitza belagert. Ein Betrieb, wie man ihn hier draußen noch nicht gesehen hat. Sogar mit Autos, Motorrädern und Pferdewagen kamen sie aus allen Richtungen angefahren. Badekabinen oder Umkleideräume gibt es hier natürlich nicht. Ein vorgehaltenes Tuch oder etwas ähnliches genügt, um das Badekostüm an- und auszuziehen. Außerdem hat man die Annehmlichkeit, auf seine Garderobe selbst aufpassen zu dürfen. Ein findiger Kopf aus Czeladz hat in eigener Werkstatt etwa zwanzig Kähne zurechtgezimmert und machte ein glänzendes Geschäft. Selbstverständlich durften die fliegenden Händler nicht fehlen. Fruchteis, Selterwasser, Bier, Schokolade usw., alles war hier zu haben. Sogar die hohe Polizei war vertreten, wahrscheinlich, um den Verkehr in- und außerhalb des Wassers zu regeln. Dabei geht es dort draußen bewunderungswürdig ruhig und gesittet zu. Erst in den späten Abendstunden wanderten die Menschen nach Haus, froh, wieder einen herrlichen Tag in Luft und Sonne verlebt zu haben.

Beurlaubt ist der Maschinendirektor Jablonski von der Ver[illegible]; er wird durch Maschineninspektor Kratz vertreten.

Für die Fortbildungsschulen werden fünf Lehrkräfte eingestellt. Der Anmeldetermin ist der 10. August. Nähere Informationen bei der Gemeinde.

o. **Gemäß § 160 der Versicherungsordnung** werden die Werte der Sachbezüge wie folgt festgesetzt. Der Wert für eine Tonne Deputatkohle wird mit 26.55 Zl. berechnet.

=s= **Vermißt.** Der Hüttenpensionär Ignatz Schütz aus Laurahütte, ul. Florjana 24, entfernte sich am vergangenen Donnerstag früh aus der Wohnung und kehrte bis jetzt nicht zurück. S. ist 78 Jahre alt, trägt einen weißen Bart und war mit Jackett und Manchesterhose bekleidet. Die Angehörigen bitten um zweckdienliche Angaben an die genannte Adresse.

=s= **Von der Kreuzkirche.** Am Sonntag, den 29. d. M., findet in der Kreuzkirche Siemianowitz um 8¼ Uhr ein Hochamt statt für alle Wallfahrer und Wohltäter auf die Intention der Wallfahrer, welche dieses Jahr nach Piekar gepilgert sind.

=s= **Der katholische Verein kaufmännischer Angestellten und Beamtinnen Laurahütte-Siemianowitz** hält am Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, bei Generlich die fällige Monatsversammlung ab.

=s= **Der kath. St. Agnes-Verein Laurahütte unternimmt** am Sonntag, den 22. d. Mts. einen Ausflug nach Emanuelssegen. Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Sammeln um 5¼ Uhr am Marktplatz Laurahütte an der Straßenbahn.

=s= **Wie steht es mit der Auszahlung der Sparguthaben?** Infolge mehrfacher an uns gerichteter Anfragen, wann die Auszahlung der mit 85 Prozent aufgewerteten Sparguthaben der Vereinigten Königs- und Laurahütte erfolgen wird, ist uns von gut unterrichteter Stelle mitgeteilt worden, daß bereits alle notwendigen Vorbereitungen getroffen sind bezw. noch werden, da mit dem Ende der Gerichtsferien der seinerzeit gefaßte Beschluß noch gerichtlicher Formalitäten bedarf. Sobald diese erledigt sein werden, wird mit der Auszahlung sofort begonnen.

Unfall mit nachträglichem tödlichen Ausgang. An den Folgen eines eigenartigen Unfalles verstarb der Maschinenaufseher [illegible] von Richterschächte. Er war in verdunstende Benzolgase hineingeraten und erlitt einen Herzschlaganfall, an dessen Folgen er verstarb.

Opfer des Espefilms. Der unter vielen Versprechungen engagierte Filmoperateur, Herr Spur, hat Laurahütte verlassen, nachdem man ihm für 3 Monate das Gehalt (monatlich 300 Zloty) ehrlich schuldig geblieben ist. Ebenso hat der von's Ganze, vergessen eine Kneipenrechnung von 600 Zloty im Hüttengasthaus zu bezahlen. Auch die Handwerker, der Friseur F. warten noch auf ihr schwer verdientes Geld. Hauptsächlich eingetunkt, aber ist der Kaufmann H. aus Bismarckhütte, der zu dem letzten Großfilm über 30 000 Zloty beigesteuert hat. Ueber die Konkursmasse verfügt als Hauptgläubiger der Direktor in der Ufa-Filmgesellschaft Radkowski, Berlin, welcher beabsichtigt das Geschäft noch einmal auf reeller Basis zu eröffnen.

=s= **Ueberfall.** Der Arbeiter Mzy[illegible] vernahm in der Nähe des Bienenhofes Hilferufe eines Mädchens, eilte mit seinen zwei Begleitern dorthin und sah einen Mann, der sich an dem Mädchen vergreifen wollte. Durch einen kräftigen Schlag betäubte er den Mann und befreite das Mädchen. Der Wüstling wurde durch eine Polizeipatrouille verhaftet und nach Kattowitz abgeschoben.

=s= **Wichtig für Hausbesitzer!** Nach einer neuen Anordnung der Aufsichtsbehörde wurden die Polizeiorgane angewiesen, die Polizeiverordnung über die Bauten in den Gemeinden vom 1. April 1908/9. Februar 1909 streng durchzuführen. Diese Polizeiverordnung gilt für die nachstehenden Landgemeinden des Kreises Kattowitz mit städtischem Charakter: Antonienhütte, Bogutschütz, Chorzow, Domb, Eichenau, Janow, Kochlowitz, Laurahütte, Michalkowitz, Rosdzin, Schoppinitz, Siemianowitz und Zalenze. Die Gehöfte der Häuser werden hinsichtlich der Behälter für Abfall und Asche von den örtlichen Gesundheitskommissionen aufgesucht, welche für Beseitigung der vorgefundenen Mißstände sorgen sollen. Den daran interessierten Hausbesitzern bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Vorschriften auszugsweise zur Kenntnis: § 88 lautet: Behälter für Abfall und Asche. Auf jedem bewohnten Grundstück muß ein allgemein zugänglicher Behälter für Müll und andere trockene Haus- und Wirtschaftsabgänge, sowie ein Aschenbehälter vorhanden sein. Behälter der ersteren Art sind in den Umfassungen und in der Sohle undurchlässig herzustellen und dicht zu überdecken. Behälter für Asche sollen Wände und Decken aus unverbrennlichen Stoffen erhalten.

Bei Uebertretung dieser Vorschrift werden gegenwärtig Geldstrafen bis 60 Zloty verhängt und nötigenfalls die Beseitigung eines angetroffenen Uebelstandes auf Kosten des Hausbesitzers durchgeführt. Die genaue Durchführung dieser Polizeiverordnung ist sehr begrüßenswert.

=s= **Kammerlichtspiele.** Der größte Schandfleck im menschlichen Leben, der Mädchenhandel, wird in dem großen Sittenfilm „Das Frauenhaus von Rio" geschildert, welcher von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen läuft. Die dunklen Wege des Mädchenhandels, gegen den mit den schwersten Strafen und allen möglichen Mitteln streng vorgegangen werden müßte, sowie das unglaublich große Elend der weißen Mädchen im Frauenhaus von Rio, werden in diesem Film brutal geschildert nach dem Roman von Norbert Jacques „Plüsch und Plümowski". Die Hauptrollen werden gespielt von Susi Vernon, Vivian Gibson, Lissi Arna und Albert Steinrück. Diesen abschreckenden und warnenden Film nebst dem humoristischen Beiprogramm darf man nicht versäumen. Man beachte das heutige Inserat!

Bytkow. (Für 10 Zloty Ehrenmitglied.) In Bytkow wurde dieser Tage die erste polnische Kleinkinderschule eingeweiht. Auch Minderheitsbürger erhielten eine Einladung mit dem Hinweis, sie könnten für 10 Zloty Ehrenmitglieder werden: öffentlich wird ein Ehrenmitglied durch ein besonderes Abzeichen kenntlich gemacht. Bei solchen Anlässen findet man den Bürger 2. Klasse stets.

Michalkowitz. Da das letzte Stück der Beuthenerstraße gepflastert wird, bleibt die ul. Zeramskiego weiter gesperrt und die Umfahrung erfolgt nach wie vor über Baingow nach Beuthen und Groß-Dombrowka. — Von der Maxgrube. Durch dauernde Abgänge jüngerer Arbeitskräfte, die sich nach Deutsch-Oberschlesien wenden, ist die Belegschaft in den letzten Monaten um 3000 auf 1800 Mann zurückgegangen. — Am Freitag findet in Michalkowitz die nächste Gemeindevertretersitzung statt; da der Bürgermeister beurlaubt ist, führt dieselbe der älteste Schöffe Herr Bialas. Die Tagesordnung umfaßt 8 Punkte. Die wesentlichsten sind: Regelung der unbedingt erforderlichen Ausbesserungen der Sturmschäden. Verschiedene Nachtragsbewilligungen und Festsetzung der Kanalisationsgebühren. Man erwartet die Einführung eines neuen Mitgliedes der Gemeindevertretung für den ausgeschiedenen Herrn Rudkowski. Es folgt diesem Herr Thomalla von der Deutschsozialistischen Partei.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz

Freitag, den 20. Juli 1923:

1. hl. Messe für verst. Josef Wistel, Johann und Theodor Wistel, Sophie Markowitz und Eltern beiderseits.

2. hl. Messe zu Ehren des hlgst. Herzens Jesu in bestimmter Meinung der Familie Stankowitz.

Sonnabend, den 21. Juli 192[illegible]:

1. hl. Messe für verst. Josefine Pukzer, Paul Skrzypietz, Verwandtschaft Pukzer und Skrzypietz.

2. hl. Messe für verst. Leopold und Max Piskorz, Marie Penkala und Eltern

Handels-, Markt- und Sperrvorschriften für Viehbesitzer

Infolge dauernder Ueberschreitung der einschlägigen Bestimmungen über den Handel mit Vieh, seinen Auftrieb zu den Märkten, den Transport auf der Eisenbahn, ferner über das Verhalten beim Ausbruch von Seuchen usw. sehen sich die Aufsichtsbehörden in einer Reihe von Ortschaften genötigt, auf die seit längerer oder kürzerer Zeit bestehenden amtlichen Verordnungen aufmerksam zu machen und zur strikten Innehaltung aufzufordern. Wir bringen im folgenden Auszüge aus einigen der wichtigsten Verfügungen und Erläuterungen hierzu, wie sich die in Frage kommenden Viehbesitzer- und Händlerkreise in den einzelnen Fällen zu verhalten haben, um unangenehme Weiterungen mit den Behörden oder gar strengste Bestrafung zu vermeiden.

Da ist zunächst die vorschriftsmäßige Meldung beim Seuchenausbruch von größter Bedeutung. Gemäß § 9 der Verordnung vom 26. Juni 1909 sind sämtliche Viehbesitzer verpflichtet, den Ausbruch von ansteckenden Tierkrankheiten der zuständigen Ortspolizeibehörde unter allen Umständen binnen 24 Stunden zu melden. Es kommen leider immer wieder Fälle vor, daß diese Anzeige unterlassen wird. Die Folge aber ist die, daß der Ausbreitung der Seuche dadurch Tür und Tor geöffnet wird. Eine derartige Pflichtversäumnis ist für die Landwirtschaft selbst in hohem Maße verderblich. Der § 79 obiger Verordnung regelt die Bestrafung, die jeder Nichtmeldung auf dem Fuße folgt.

Von wesentlicher Bedeutung ist ferner das Verhalten im Sperrbezirk.

In dem durch die Sperre abgegrenzten Gebiete darf Vieh weder ge- noch verkauft werden. Ebenso ist das Handeln mit Häuten, Hörnern usw. untersagt. Der gleichen Vorschrift unterliegt der Heu- und Strohhandel. Das lebende Vieh darf auf öffentlichen Wegen nicht einhergetrieben werden, es sei denn, daß der Kreistierarzt dies im Einzelfalle ausdrücklich genehmigt hat. Gemeinsame Tränken und Weiden dürfen nicht benutzt werden. Die Ausfuhr von Vieh aus dem Sperr- und Kontumazbezirk zu Schlachtzwecken ist nur mit besonderer Genehmigung des zuständigen Amtsvorstehers genehmigt. Bei der Ausfuhr zu Zuchtzwecken muß ein Gesundheitszeugnis des Kreistierarztes vorliegen.

Durch die Errichtung von großen Kontumaz- und Isolierbezirken sind der Landwirtschaft schon viele Nachteile in pekuniärer und rassenzüchterischer Hinsicht erwachsen. Man hat daher an die Behörden einen entsprechenden Appell gerichtet und erreicht, daß die Sperrbezirke überall da, wo nur irgend angängig, auf das verseuchte Dorf oder Anwesen beschränkt werden sollen. Dies ist aber nur dann durchführbar, wenn, wie oben erwähnt, die Anzeige vom Ausbruch umgehend erfolgt.

Viel gesündigt wird vor allen Dingen immer wieder hinsichtlich der verschiedenen Marktverordnungen.

Für den oberschlesischen Teil der Wojewodschaft ist zur Vermeidung der Ausbreitung ansteckender Viehkrankheiten angeordnet worden, daß Haustiere, wie Einhufer, Hornvieh, Schweine, Schafe und Kleinvieh, letzteres in ganzen Waggonladungen usw., sofern sie sich im Besitze eines Händlers befinden und für den Transport per Eisenbahn oder auf dem Wasserwege bestimmt sind, mit einem Gesundheits- und Herkunftszeugnis versehen sein müssen (Muster A und B). Das gleiche gilt für die eben bezeichneten Tiere, außer Kleinvieh, wenn sie zu Viehmärkten, Ausstellungen usw. gebracht werden, die unter veterinärärztlicher Aufsicht stehen. Sollten die Tiere aus einer anderen Wojewodschaft nach Schlesien eingeführt werden, so sind die am Herkunftsorte ausstellten Zeugnisse auch hier gültig.

Wichtig für Landwirte ist es insbesondere, daß die Herkunftszeugnisse grundsätzlich von dem Vorsteher derjenigen Gemeinde ausgestellt werden müssen, aus der das Tier stammt. Hier bestehen immer wieder die größten Unklarheiten, obwohl der Wortlaut der Vorschrift vollkommen eindeutig ist. Diese Bescheinigung besitzt die Gültigkeit von 10 Tagen. Die Gesundheitszeugnisse schreibt der Kreistierarzt oder ein bevollmächtigter Stellvertreter aus und zwar mit einer Gültigkeitsdauer von 8 Tagen bei Einhufern und von 5 Tagen bei den übrigen Haustieren. Es ist hierbei zulässig, daß der Gesundheitsvermerk in der vorgeschriebenen Form auf der Rückseite des Herkunftszeugnisses gemacht wird. Bei Einhufern und Hornvieh mit einem Alter von über 3 Monaten muß für jedes Stück gesondert ein Zeugnis über die Herkunft unter genauer Beschreibung des Tieres ausgestellt werden, außerdem muß der Name des Eigentümers und das Herkunftsgehöft vermerkt sein. Für alle anderen Tiere genügt vollkommen ein sumarisch ausgeschriebenes Zeugnis unter genauer Angabe der Art und Stückzahl. Tiere, die ohne Herkunftszeugnis betroffen werden, dürfen nicht verkauft werden, es sei denn, daß sie gleich an Ort und Stelle auf Kosten des Besitzers vom Kreistierarzt untersucht werden und außerdem ihre Herkunft zweifelsfrei festgestellt ist. Sehr viel Unklarheiten bestehen noch über das Verhalten auf dem Marktplatz selbst.

Die Herkunftszeugnisse von allen Haustieren, die auf den Markt gebracht werden, der unter veterinärärztlicher Aufsicht steht, müssen gleich am Eingange zum Marktplatze mit dem Stempel der Marktkommission und dem Gesundheitsvermerk des Arztes versehen werden. Sind diese Tiere im Besitze eines Händlers, so können diese Vermerke in das Kontrollbüchlein desselben gemacht werden.

Die meisten Strafen werden wohl verhängt wegen dauernder Uebertretung der militärischen Bestimmungen bei Pferdeverkäufen. Bei den einzelnen Heeresbüros in den Städten und bei den Gemeindevorstehern auf den Dörfern befinden sich die Register über die Pferde und alle anderen Zugtiere, die im Kriegsfalle für Heeresdienst in Frage kommen. Die Besitzer von Pferden und allen einschlägigen Zugtieren, die durch die Musterungskommission für „fähig" oder „zeitweise unfähig" erklärt worden sind, haben die strengste Verpflichtung: 1. im zuständigen Gemeindeamt oder Heeresbüro (in Städten) jede Veränderung anzuzeigen, die den Besitz dieser Zugtiere betrifft, z. B. Tod, Schlachtung, Diebstahl usw. 2. Bei jedem Verkauf dieser Tiere an eine andere Person dem Käufer gleichzeitig die Evidenzkarte zu übergeben. Der Käufer, also der neue Besitzer, muß diese Karte in Empfang nehmen und dadurch gehen alle weiteren Pflichten auf ihn über. 3. In allen Fällen der Ausfuhr eines Pferdes usw. ins Ausland die Karte unverzüglich bei der Ausstellungsbehörde abzugeben. 4. Den Evidenzschein sorgfältig aufzubewahren und ihn jederzeit auf Verlangen der Behörden vorzulegen. Geht die Karte verloren oder sie wird aus irgend einem Grunde vernichtet, so muß der Besitzer hiervon unverzüglich die zuständige amtliche Stelle verständigen und die Ausstellung eines Duplikats beantragen.

Personen, die in den Besitz eines Pferdes usw. kommen, über das eine Evidenzkarte ausgestellt ist, müssen im Gemeindeamt die beim Kauf usw. erhaltene Karte vorlegen. Dies wird immer wieder unterlassen und bei Kontrollen gibt es oft recht unangenehme Ueberraschungen, da alle Ueberschreitungen streng bestraft werden müssen. Wer ein Pferd verkaufen will, begebe sich also niemals ohne die Evidenzkarte des Tieres zum Markte.

Zum größten Teil noch recht unklar sind die Bestimmungen über Viehtransporte und Notschlachtungen.

Das Landwirtschaftsministerium hat unter Nr. 968 W I eine für die Landwirtschaft sehr wichtige Verordnung erlassen. Es handelt sich um den Transport von Klauenvieh, das für das Ausland bestimmt ist und von den Grenzbehörden nicht über die Grenze gelassen und von der betr. Uebergangsstation infolge Ausbruchs einer ansteckenden Viehseuche zurückgezogen werden muß. Die Aufsichtsbehörden haben in allen derartigen Fällen im Einvernehmen mit dem Eigentümer des Viehs oder dessen Stellvertreter den Transport unter Anwendung aller nur möglichen Vorsichtsmaßnahmen und Vorbeugungsmittel, welche die weitere Ausbreitung der Seuche unmöglich machen, nach dem zunächst gelegenen Schlachthofe, also Myslowitz, Königshütte usw. zu leiten. Hier müssen die kranken Tiere sofort notgeschlachtet werden. Hiervon ist unter allen Umständen vorher die Verwaltungsbehörde 1. Instanz (Landratsamt) telephonisch unter Angabe der Waggonnummer rechtzeitig zu benachrichtigen.

Zum Schluß sei noch ein Wort über die strengen Bestrafungen gesagt, die in Zukunft für alle Tierquälereien vorgesehen sind. Das Wojewodschaftsamt hat eine Verordnung erlassen, durch welche das böswillige Quälen der Haus- und Kleintiere, die brutale, öffentliches Aergernis erregende Behandlung, sowie das Schlagen mit harten, spitzen und scharfen Gegenständen streng verboten worden ist. Die Tiere dürfen ferner auf keinen Fall auf den Kopf, Maul, Nase, Bauch und Füße geschlagen und mit Fäusten und Füßen bearbeitet werden. Untersagt ist ferner das Hetzen mit Hunden. Tiere, die auf Wagen transportiert werden, dürfen nur dann gefesselt sein, wenn sie, in Freiheit gesetzt, Menschenleben bedrohen können. Schweine dagegen, sowie Ziegen, Kälber, Schafe usw. dürfen überhaupt nicht gefesselt werden. Stiere sind beim Transport mit einer Augenblende zu versehen. Bösartige Tiere müssen mindestens zwei Begleiter bei sich haben. Beim Transport der Tiere mittels Wagen muß stets frisches Stroh in genügenden Mengen und außerdem soviel Platz vorhanden sein, daß die Tiere bequem nebeneinander liegen oder stehen können. Kleintiere, auf Wagen transportiert, müssen gehörig gegen Kälte oder Hitze geschützt sein. Das Herabstoßen der Tiere vom Wagen auf die Erde ist unter allen Umständen verboten, insbesondere müssen beim Verladen von Hornvieh, Schweinen usw. Abladebretter verwendet werden. Kleine Tiere, Kälber, Ferkel usw. dürfen nicht mit den Beinen nach oben und den Köpfen nach unten getragen werden. Die Transportkäfige für Federvieh usw. müssen für ausreichende Luftzufuhr eingerichtet sein, ihr Tragen in Säcken, Tüchern usw. ist verboten, ebenso das Zusammenbinden mehrerer Tiere und das Tragen an den Füßen. Kranke und lahme Tiere dürfen nicht in brutaler Weise zum Ziehen gezwungen und angetrieben werden. An den fahrenden Wagen sind hinten keine Tiere anzubinden. Fällt ein Tier, so ist es verboten, dasselbe durch quälende Mittel auf die Beine bringen zu wollen. Insbesondere ist es ferner streng untersagt, die Kräfte der Zugtiere beim Fahren von Holz aus Wäldern, beim Transport von Steinen, Baumaterialien usw. in oft unmenschlicher Weise zu überanstrengen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Zloty oder mit Arrest bestraft.

3. hl. Messe zur hl. Familie, hl. Theresia vom Kinde von einigen Frauen mit der Bitte um Regen.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 20. Juli 1928:

6 Uhr: Hl. Messe für verst. Mitglieder v. Vinzenzverein.

6¾ Uhr: Für verst. Josef und Elisabeth Morawietz und verst. Agnes Mlotzek.

7½ Uhr: Für verst. Josef Bednorz und Verwandtschaft Bednorz und Langer.

Sonnabend, den 21. Juli 1928:

6 Uhr: Jahresmesse für verst. Marie Latta und verst. Verwandtschaft Latta und Kubica.

6¾ Uhr: Jahresmesse für verst. Cäcilie Bogaczek und Verwandtschaft.

Sportliches

Lernt schwimmen! Lernt retten!

Die Sommerhitze treibt jung und alt ans Wasser. Jeder Tümpel, jeder Teich, jeder Fluß wird aufgesucht, um sich zu erfrischen. Alle Gruppen und Vereine der verschiedensten Sport- zweige und Kulturvereine veranstalten sogenannte Badepartien. Im Wochenprogramm der Jugend- und Kinderabteilungen steht fast immer ein Ausflug mit Badegelegenheit. Und hier erwächst für die Leiter von solchen Gruppen und besonders für die Leiter von Jugend- und Kinderabteilungen die Pflicht, nicht nur Begleiter seiner ihm anvertrauten Knaben oder Mädchen zu sein. Viel mehr wird von ihm verlangt: er muß ihr Beschützer, muß ihr Retter sein können. Und man stelle sich vor, wenn ein Leiter einer Kinderabteilung, mit der er einen „Badeausflug" gemacht hat, plötzlich vor die Tatsache gestellt wird, bei einem Badeunfall, wo jemand in Gefahr kommt, zu ertrinken, helfend, rettend einzugreifen und nicht dazu in der Lage ist. Nicht in der Lage ist, deshalb, weil er vielleicht selbst gar nicht schwimmen kann, oder wenn er es zur Not kann, nicht weiß, auf welche Weise er einem Ertrinkenden zu Hilfe gehen muß. Und wie mancher Kinderleiter mußte schon den schweren Gang zu den Eltern eines ihm anvertrauten Kindes gehen und die traurige Mitteilung von dem Ertrinken des von den Eltern vielleicht sonst gut behüteten Kindes machen. Wie niederschmetternd aber muß das auf einen solchen Leiter wirken, wenn dann die Eltern vorwurfsvoll fragen: „Konntest du unser Kind nicht retten?" und er eingestehen muß, daß er nicht schwimmen kann oder, daß er nicht imstande war, rettend einzugreifen, weil ihm die Kenntnis des Rettungsschwimmens fehlte. Das Retten vom Ertrinken erfordert eine vollkommene Kenntnis der Rettungs- und Befreiungsgriffe. Deshalb, Leiter der Jugend- und Kinder-Abteilungen aller Sparten, lernt schwimmen, lernt retten! Wir verweisen hier nochmals auf unseren in der Mittwochausgabe gebrachten Artikel: „Der nasse Tod".

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Polens Bevölkerungszahl

Polens Bevölkerungszahl ist im Laufe von 9 Jahren um rund 4 Millionen angestiegen. Während am 1. Januar 1919 noch 26 227 426 Einwohner gezählt wurden, ist ihre Zahl bis zum 1. Januar 1928 auf 30 212 962 gestiegen. — Von dieser Zahl entfallen 12 573 713 auf das Zentralgebiet, 8 099 266 auf den Süden, 5 053 684 auf den Osten und 4 486 299 auf den Westen.

Was darf der Reisende über die Grenze nehmen?

Zu diesem in unserer letzten Mittwochnummer gebrachten Artikel wird uns von sachverständiger Seite ergänzend mitgeteilt, daß die darin enthaltenen Ausführungen auf den Bestimmungen vor dem 5. 11. 1927 beruhen. Mit der Aufhebung der seinerzeitigen Devisenverordnung ist ein freier Geldverkehr eingeführt worden, so daß man jeden Geldbetrag ohne Rücksicht darauf, ob dieser, in Bargeld, Schecks, Anweisungen, Effekten, Wertpapieren oder Wechseln besteht, mitnehmen darf. Gold in Münzen und Barren sowie in nichtbearbeitetem Zustande darf nur mit besonderer Genehmigung ausgeführt werden. Schmucksachen wie auch Eßbesteck aus Silber und Gold können frei hin und zurück mitgeführt werden, jedoch liegt es im Interesse eines jeden Reisenden, daß er sich bei Ausfuhr dieser Gegenstände aus Polen dieselben vom Zollamt bescheinigen läßt, damit bei der Wiedereinfuhr keine Schwierigkeiten bezüglich der Identität obwalten. Hierzu ist jedes Zollamt verpflichtet und es werden nur Stempelgebühren von 2—3 Zloty erhoben. Es ist wohl wahr, daß mit Rücksicht auf die Monopolvorschriften 50 Stück Zigaretten oder 20 Zigarren auf einen Paß mitgebracht werden können, jedoch nicht 1 Kilogramm Tabak. Vielleicht ein Päckchen Tabak statt der Zigaretten und Zigarren im Gewicht von 20—25 Gramm. Denn für 1 Kilogramm eingeführten Tabak mit Genehmigung ist ein Zoll von einigen 100 Zloty vorgesehen, je nach Gattung.

Deutsche Exerzitien in Panewnik

Wie alljährlich findet in der Panewniker Klosterkirche auch diesmal im Monat August ein Kursus deutscher Exerzitien statt. Die Exerzitien sind nicht allein für die Mitglieder des 3. Ordens und der Marianischen Kongregation bestimmt, sondern für weitere Volkskreise. Darum sind alle Katholiken herzlich eingeladen. Beginn der Exerzitien Donnerstag vormittag, den 9. August, um 9.15 Uhr; Schluß am Sonntag vormittag, den 12. August, um 8,30 Uhr. Jeden Tag werden 4 Vorträge gehalten. Die Zwischenzeit wird ausgefüllt mit verschiedenen Andachten in der Kirche oder bei günstigem Wetter auf der herrlichen Kalvarie und bei der Lourdesgrotte. Da der Bahnhof in wenigen Minuten erreicht werden kann, und täglich eine ganze Menge sehr günstig gelegener Züge nach allen Richtungen verkehren, brauchen die meisten Teilnehmer in Panewnik nicht zu nächtigen. Für diejenigen aber, die nicht täglich nach Hause zu fahren gedenken, werden die ehrwürdigen Schwestern in der Nachbarschaft des Klosters eine ganze Anzahl Schlafgelegenheiten bereit halten. Ebenda kann man auch gegen geringes Entgelt in dem großen Saale eine gute Beköstigung erhalten. Es sind also die besten Bedingungen gegeben, um mit gutem Erfolg wieder einmal Exerzitien zu machen. Wer aus Erfahrung weiß, was das zu bedeuten hat, wird gern diese ausgezeichnete Gelegenheit benutzen und in christlicher Liebe auch andere darauf aufmerksam machen.

Bestandsaufnahme für landwirtschaftliche Erzeugnisse

In ganz Polen soll in nächster Zeit eine Bestandsaufnahme über alle landwirtschaftlichen Produkte durchgeführt werden. Die erforderlichen Vorarbeiten sind inzwischen bereits eingeleitet worden, und zwar werden den Landratsämtern, sowie den Kommunalverwaltungen der kreisfreien Städte vom hauptstädtischen Amt in Warschau Statistiken und weitere Unterlagen zwecks Vornahme der notwendigen Erhebungen zugestellt.

Kattowitz und Umgebung.

Zur Lage im Friseurgewerbe. Am gestrigen Mittwoch fanden sich unter Vorsitz des Demobilmachungskommissars im Polizeidirektionsgebäude in Kattowitz erneut Vertreter der Arbeitgeber, sowie der Arbeitnehmer zusammen, um über die Lage im Friseurgewerbe zu beraten. Da verschiedene Vertreter, welche bereits an der ersten Konferenz teilgenommen hatten, diesmal nicht erschienen, kam es zu keinerlei Verhandlungen und Kompromissen, vielmehr beabsichtigt der Demobilmachungskommissar, eventl. am Freitag eine erneute Konferenz einzuberufen, und zwar nach Einholung von Informationen zwecks Regelung der Streitfragen für die gesamte Wojewodschaft. Wie man hört, finden weitere Verhandlungen zwischen den Friseurmeistern und den Gehilfen statt, zwecks weiterer Erwägungen hinsichtlich einer eventl. Einigung.

Wasserleitungsanschlüsse. Im Zusammenhang mit den Straßenbauarbeiten am neuen Wojewodschaftsgebäude, an der ulica Jagiellonska (Prinz-Heinrichstraße) in Kattowitz, werden gleichzeitig Wasserleitungserweiterungen bezw. Anschlüsse vorgenommen. Mit diesen Arbeiten, welche in etwa 2 Wochen fertiggestellt sein dürften, ist vor einigen Tagen begonnen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 17: Vorträge. — 18: Konzertübertragung aus Warschau. — 19,30: Vortrag und Sportberichte. — 20,15: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. Anschließend die Abendberichte. — 22,30: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 16,40: Berichte. — 17: Konzert. — 17,25: Vortrag. — 18: Für die Kinder. — 19,30: Vortrag. — 19,55: Für die Kinder. — 20,15: Abendkonzert. — 22: Die Abendberichte. — 22,30: Tanzmusik.

Krakau — Welle 422.

Freitag. 12: Schallplattenkonzert. — 17,25: Vortrag. — 18: Uebertragung aus Warschau. — 19,30: Vortrag. — 19,55: Verschiedene Berichte. — 20,15: Uebertragung aus Warschau.

Sonnabend. 12: Schallplattenkonzert. — 17,25: Vortrag. — 18: Kinderstunde. — 19: Verschiedene Nachrichten. — 19,30: Vortrag. — 20,15: Uebertragung aus Warschau.

Posen Welle 344,8.

Freitag. 13: Schallplattenkonzert. — 18: Vokalmusik. — 19,30: Journalistischer Vortrag. — 20,15: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. Anschließend: Verschiedene Berichte und Tanzmusik.

Sonnabend. 7: Morgengymnastik. — 13: Schallplattenkonzert. — 18: Kinderstunde, übertragen aus Krakau. — 19: Für die Pfadfinder. — 19,15: Vorträge. — 20,30: Volkstümliches Konzert, übertragen aus Warschau. Anschließend: Berichte. — 22,40: Tanzmusik. — 24: Nachtkonzert.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 17,25: Uebertragung eines Vortrages aus Krakau. — 18: Nachmittagskonzert. — 19,30: Vortrag „Sport und Körperkultur". — 20,15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie. Anschließend verschiedene Berichte.

Sonnabend. 12: Konzert auf Schallplatten und verschiedene Berichte. — 17,25: Vortrag. — 18: Kinderstunde, übertragen aus Krakau. — 19,30: Vortrag. — 20,15: Konzert der Warschauer Philharmonie. Anschließend Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 20. Juli. 16.00—16.30: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. Berufsorganisation. 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.25: Schlesischer Verkehrsverband. 18.25—18.50: Abt. Rechtskunde. 19.25—19.50: Abt. Musik. 19.50 bis 20.15: Abt. Sport. 20.30: Kaleidoskop der Liebe.

Sonnabend, 21. Juli. 12.30: Uebertragung aus der Sängerhalle in Wien: Anschlußkundgebung des 10. Deutschen Sängerbundesfestes. 16.00—16.30: Bücher für die Sommerferien. 16.30 bis 18.00: Unterhaltungskonzert. 18.15—18.30: Zehn Minuten Esperanto. 18.30—18.55: Uebertragung aus Gleiwitz: Hilde Jellen: „Die Frau im modernen Leben." 19.25—19.50: Die Uebersicht, Berichte über Kunst und Literatur. 19.50—20.15: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. 20.30: Fröhlicher Wochenausklang. 22.00: Die Abenberichte. 22.30—24.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Siegfried Schatz im Kaffee „Hindenburg", Beuthen Oberschl.



